

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Brasilien.

Von der Zukunft des Staates Rio de Janeiro entwarf kürzlich Dr. Oliveira Machado ein düsteres Bild. In einem Vortrag über Kaffeekultur priess er die aufsteigende Entwicklung bis 1880. Von da hätte sich ein steter Rückgang bemerkbar gemacht. Er erblickte die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung in der leichten Kreditgewährung, welche zum Luxus geführt habe, in der Aufhebung der Sklaverei und in der Anschaffung kostbarer Maschinen, die man bei Seite warf, wenn etwas zerbrochen war.

Wenn der Fazendeiro in Schulden gerieth, als er noch Sklaven besass, so könne er heute noch weniger in zahlungsfähigen Zustand kommen, da der Ertrag der Ernten durch den Arbeitslohn fast vollständig beansprucht werde. Ueberall sieht er Entmuthigung und prophezeit eine Verschlimmerung des Zustandes.

Dem gegenüber weist der Ingenieur Luiz de Castilho auf den Werth der künstlichen Düngung aus eigener Erfahrung hin. Er findet die Verminderung des Ertrags des Kaffeebaues einzig als Folge mangelhafter Behandlung und Nichtanwendung von Dünger, indem man in die Unendlichkeit ernten will, ohne dem Boden die entzogenen Elemente wieder zuzuführen.

Man hüte sich durch die Brille des Dr. Machado zu sehen und die Zustände vor Aufhebung der Sklaverei herbeizusehen, die menschenfreundlichere Gegenwart für Zustände verantwortlich zu machen, die aus Mangel der Kenntnisse der einfachsten ökonomischen Haushaltungsregeln entstanden sind, wozu noch der leichtsinnige Gebrauch des Kredites kam. Jedenfalls ist die Ansicht des Ingenieurs Castilho richtig und dürfte nicht nur allein für den Staat Rio de Janeiro gesprochen sein.

Im Staate Paraná gehen die Wogen des politischen Vereinslebens in Hochflut. Es wurde in einer Versammlung beschlossen, dem Governador eine Liste mit 5 deutschen Namen zur Auswahl eines Vertreters für eine neue Municipal-Intendantur Curitybas vorzulegen, da die Auflösung der alten in nächster Zeit erfolgen werde.

Allgemeiner Popularität erfreut sich der Vorsitzende der republikanischen Parteileitung, General Cardoso jr., welcher eine entschieden demokratische Grundlage hefurwortete und die Einberufung eines republikanischen Parteikongresses empfahl. Derselbe erhielt von der provisorischen Regierung den Befehl, unverzüglich nach Rio de Janeiro zu kommen. Da man den Grund dieses Befehls in einer Intrigue vermuthete, beschloss eine Versammlung in den Lokalitäten des Club Militar in Curityba durch eine Resolution einstimmig, die Centralregierung zu ersuchen, den wackeren General nicht abzuberufen sondern auf seinem Posten zu belassen.

Unterdessen ist man in der bekannten Polenangelegenheit immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Die Polizei hat nach wie vor darüber schlaflose Nächte. Am 7. ds. wurde ihr sogar die Anzeige vom Ausbruch einer Polenrevolution gemacht. Fünfzehn Cavalleriesoldaten wurden zur Herstellung der Ordnung aufgeboten. Die Kirche der Kolonie Orleans sollte der Schauplatz sein. Als man todesmüthig anrückte, fand man — nur den Pfarrer vor, einigen 30 Kindern Religionsunterricht ertheilend. „Wo sind Ihre Leute?“ — „Meine Leute? Nun, die arbeiten auf ihren Feldern!“ — „Nicht doch! Hier sollten sie sich zusammenrotten um Revolution zu machen!“ — „Was Revolution? Unter den Polen denkt keine Menschenseele an so was! Die Polizei von Curityba ist wohl wieder durch eine nichtswürdige Denunciatio hereingefallen!“

Die Polizeisoldaten entschädigten sich für ihre unnöthige Bemühung durch verschiedene Ungezogenheiten und dann trank man einige Glas Wein auf des Padres Rechnung.

Damit ist die Polenrevolution beendet, nicht aber die Chikanirung der Polen seitens der Polizei, wie der „Beobachter“ meint, dem wir diese Thatsachen entnehmen.

In Rio Grande do Sul hat man den Feldzugsplan gegen den Schleichhandel eröffnet. Die Verwalter der Rentämter und Alfandegas in den Ortschaften an der Grenze sind ermächtigt, alle Waaren mit Beschlag zu helegen, auf denen der Verdacht lastet, dass sie von Schmugglern eingeführt sind. Selbst noch in den Niederlagen der Grosshändler dürfen solche Waaren mit Beschlag belegt werden; erst wenn dieselben wieder an

die Kleinhändler abgegeben sind, ist der Verkauf frei.

Die Strafen für Schmuggler sind dieselben, wie für Falschmünzer. Denunziant und abfassende Beamten sind mit einem Antheil am Versteigerungserlöse interessirt, und ist dadurch für die erste Zeit wohl hinreichender Schutz gegen den Schmuggel gewährleistet.

Von einem Cordon von Grenzwächtern, welcher bis zu 3000 Mann beanspruchen würde, hat man abgesehen. Nur ein Corps von 150 Leuten unter verschiedenen Offizieren und Unteroffizieren ist unter dem Befehle des energischen Dr. Curvello Cavalcanti gebildet.

Dafür ist eine weitere Massnahme durch Etablierung einer Zollmarkationslinie getroffen, über die der Transport der Waaren, selbst wenn mit Guias versehen, nicht hinausgehen darf. Ausserhalb der Linie wird die Ausstellung von Guias beschränkt. Jedes Rent-Amt kann letztere nur innerhalb bestimmter Grenzen ausstellen. Die Direktionen der Eisenbahnen sind ehemässig angewiesen, schmuggelverdächtige Waaren von der Beförderung auszuschliessen und an die Zollbehörde abzuliefern.

Dadurch hofft man dem Schmuggel zu steuern, dessen Wegfall für den Handel des Staates ein grosser Segen wäre.

Ein neuer Stern am deutschen Horizont.

Aus dem Konkurse der inneren Politik sucht jede Partei zu retten, was zu retten ist, am meisten Anspruch dürfte das Volk haben — aber die höchsten Prozente verlangen die Herren Konservativen, d. h. die Grossgrundbesitzer und Grosskapitalisten, für sich. Wer wird von dem Masseverwalter am besten bedacht werden?

Um diese Frage dreht sich das Hauptinteresse des Tages. Wie wird sie seitens des neuen Gestirns gelöst werden?

Der ahretrende Kämpfer für die Macht der Hohenzollern bekommt einen der höchsten militärischen Titel angeboten, und aus dem Militärstande wird der neue Staatsmann gewählt.

Diese einfache Thatsache ist charakteristisch für die Verhältnisse und zeigt Wilhelms II. ganzes Interesse in dem äusseren Gebäude der kaiserlichen Macht, in dem Heerwesen, concentrirt.

Ueber das staatsmännische Wissen und Können des neuen Kanzlers ist bis jetzt keine Thatsache in die Oeffentlichkeit gedrungen. Um so gespannter erwartet man die ersten Erlasse des Militärdiplomaten. Einen leichten Stand vor den spitzen Federn der Kritik dürfte er keinesfalls haben, denn es ist keine geringe Aufgabe, mit Ehren der Nachfolger eines Kanzlers zu werden, der in den aufsteigenden Wogen seiner Zeit, in richtiger Würdigung der Momente, Jahrzehnte lang der Pilot Preussen-Deutschlands gewesen und den schliesslich doch die Flut der inneren Politik von der Bildfläche wegspielte, weil ihm das Steuer aus den Händen entglitt.

Der Horizont ist sehr bewölkt, der eines hellen Geistes bedarf, um lichtvoll geklärt zu werden. Ein Versuch, die Wolken zu zerstreuen, ist seitens der höchsten Instanz gemacht. Aber wunderbarer Weise wollen uns des Reiches getreueste Hüter diesen friedlichen Weg des Entgegenkommens auf den Appell des deutschen Volkes in den Wahlen als einen unrichtigen darstellen. Mit ängstlicher Beklommenheit hängen sie sich an die Rocksössen des abgehenden Eisenmannes und jammern, dass das Staatsschiff in seinen Fugen krache, weil ihre egoistischen Interessen nicht wie früher gewahrt seien. Zu lange hat man ihnen in ihren masslosen Ansprüchen die Zügel schiessen lassen und so stehen sie heute im Gegensatz zu der vor Kurzem eingeschlagenen Politik und zu ihrem Oberhaupt. Sie, welche die höchste Subordination seitens ihrer Arbeiter bei allen noch so berechtigten Wünschen der letzteren verlangten, enthielten sich nicht, offen den Gehorsam zu versagen, sobald man ihren wahren Patriotismus herausfordert. Ja, die Lage ist eine so eigenthümliche geworden, dass Bebel in einer Wahlversammlung in Frankfurt, unter Hinweis auf diese vorerwähnten Thatsachen, bemerken konnte, der Kaiser könne schliesslich durch die jüngste Strömung so weit von den konservativen Parteien entfernt werden, dass er am Ende nur der Unterstützung der Sozialisten sicher sein könne.

Das klingt fast wie ein Märchen und ist doch die richtige Kritik der inneren Lage.

Aber man hüte sich, zu viel Gewinn für die Volkssache aus der momentanen günstigen Strömung erhoffen zu wollen. Am Ende sind ja die Interessen der Krone und diejenigen des Volkes doch zwei feindliche Brüder und man wird nicht verfehlen, von konservativer Seite zwischen Lipp und Kelchesrand in den von den Trägern der ersteren dargereichten Wein Wasser hinzuzugliessen, bis aus dem kräftigen Tranke eine matte Limonade entsteht.

Wer die Handlungen des deutschen Kaisers von Beginn seiner Regierungsthätigkeit an mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird sich keinen Augenblick darüber im Unklaren sein, dass Kanz-

ler v. Caprivi — einer bekannten Adelsfamilie angehörend — alle die Eigenschaften in sich vereinigen muss, welche Wilhelm II. zur Sicherung seiner Politik als massgebend erachtet und welcher deshalb die Verantwortung aller Konsequenzen der kaiserlichen Handlungen auf sich zu nehmen gewillt ist, so viele Anfeindung dieselbe auch und nicht zuletzt von den Konservativen erfahren wird.

Staatsminister von Bötticher, welchen man in den vergangenen Monaten als den Ersten der Bismarck'schen Hinterlassenschaft während der damals aufgetretenen Rücktrittsgerüchte bezeichnete, scheint dem kaiserlichen Diplomaten diese Garantie nicht gehoten zu haben, indem der genannte Minister und zehnjährige getreue Mitarbeiter Bismarck's bei der Besetzung des Kanzleramtes übergangen wurde.

Eine andere Frage ist die Regelung der äusseren politischen Beziehungen, die ja im Sinne Bismarck's weitergeführt werden soll. Werden sich hier die Wolken verdichten, die sich unterdessen wieder zusammengezogen haben sollen und von Russland her drohen? Es werden bereits von schwarzehärischen Pressschreibern Stimmen laut, die aus dem Kaffeesatze der aufgehobenen Bismarck'schen Diplomaten tafel Unglück prophezeien!

Nun, diese Kriegsgerüchte waren schon oft verbreitet und doch ist keine Explosion erfolgt! Lassen wir unsere Aufmerksamkeit nicht von der inneren Lage abwenden, die uns an die nächste Zukunft die Frage stellen lässt: Was soll das werden? Wie wird der neue Kanzler seine Feuerprobe bestehen?

Zur Lage in Chile.

In Chile findet der Weltbürger auch keineswegs das Land der gelobten Ruhe. Wer in den letzten Monaten die Presse dieser Republik etwas aufmerkamer gelesen hat, wird ersehen haben, dass der Parteihader in hellster Blüthe steht. Man wendet so gerne das Sprüchwort „von dem Besten, der nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“ auf sich selbst an, dabei aber unterlässt man nichts, sich selbst an die Eventualität eines Krieges zu gewöhnen. Die Fragen über die Bewaffnung werden mit einem schiefen Seitenblick auf den unruhigen Nachbar mit dem denkbar gepfeffertsten Tone abgehandelt, und wenn der „Feind“ mit gleicher Münze zahlt, kann man sein Unhehagen nicht unterdrücken.

Ob diese Erscheinung wohl in alle Ewigkeit sich gleich bleiben wird, ein ewiges Gefolge im Gange der Völker und Staaten auf dem Pfade der Kultur?

Man bricht nun zur Ahwechslung für die allgemeine Wehrpflicht eine Lanze, bekämpft dann wieder die Zwangsrekrutirung und schlägt auf den Geldsack, indem man ausruft: „Wir können ja freiwillige Soldaten die Menge haben, denn unsere Finanzen sind ausgezeichnet und wir können ja genug zahlen! Seither war die Werbung nur deshalb unergiebig gewesen, weil die Lohnverhältnisse der Soldaten jämmerlich gewesen sind!“

Lassen wir kritiklos diese heiden Meinungsäusserungen an unserem Ohre verhallen. Die innere Politik Chile's ist schon einigermaßen der Beleuchtung werth, um sich die Scenerie etwas näher anzusehen.

Der jetzige Minister des Inneren, Ibañez, enthebt uns der Mühe, lange Betrachtungen anzustellen. Am 12. v. Mts. gab er ein Zweckessen, — ein bescheidenes Mahl nur für die Herren Minister und die Freunde — wobei er denn auch in seinen Hausschuhen eine Rede hielt, welcher die „Deutschen Nachrichten“ folgenden Inhalt geben:

In der Einleitung wendete sich Herr Ibañez an die anwesenden Freunde mit den Worten: „Ich beabsichtige, Ihnen unsere Gedanken und Absichten anzuvertrauen; wir sind durch das Vertrauen des Präsidenten und unserer Freunde liberaler Parteirichtung ins Ministerium berufen und scheint es uns nöthig, klar und präcise die einzuschlagende Bahn zu markiren, damit dieselbe von allen (er sagte „Mitbürgern“, meinte aber offenbar mehr „die Freunde“) gekannt werde — und knüpft hieran ohne weitem Uebergang die sehr bezeichnenden Worte: Der konservativen Partei, der Grundlegerin der Verfassung von anno 33, der Befestigerin und Kräftigerin der öffentlichen Ordnung und des Autoritätsprinzips sind wir Rück-sicht schuldig.“ Damit hierdurch aber die anwesenden Freunde, die sich alle noch Liberale nennen, nicht verschmüpft werden, fügte er besänftigend hinzu: „Aber wir werden uns in den Grenzen unserer gesetzlichen Actionssphäre der liberalen Partei annehmen.“ Das konnte beruhigen.

Dieser Erklärung liess er dann die Kritik der Gegner des augenblicklichen Regimes folgen, die er „abtrünnige“ Liberale nannte. „Sie haben“, versicherte er, „das Schicksal von Eintagswesen. Sie ermangeln fester Grundwahrheiten und Ideen; besässen sie diese, so würden sie eine Einheit bil-

den und sich nicht durch Namen, Führer, Ziele, Interessen, Sym- und Antipathien unterscheiden; sie treiben sich schwimmend im Meere des öffentlichen Lebens umher, heften sich bald an die Liberalen, bald an die Konservativen, spalten sich, um sich je nach Umständen wieder zu spalten: sie sind die ewigen Zersetzer der Prinzipienparteien, die rastlosen Maulwürfe, die still und verrätherisch die Menschheit und ihre Grundlagen unterwühlen. In unserer modernen Welt, in Monarchien wie Republiken, vollzieht sich der Fortschritt nun einmal durch thätige Gegensätze oder im Wechsel von liberaler und konservativer Regierung.“

Dadurch hat Ibañez in grossen Zügen ein Bild des Parteigetriebes in Chile entworfen.

Erklärend ist dazu zu bemerken, dass seitens der oppositionellen Strömungen mit Nachdruck auf den Forderungen bestanden wird: „Freie Wahl, Nichtintervention, autonome Municipalitäten, freie Gemeinden und Einschränkung der Allmacht der Präsidenten.“ Das sind die Losungsworte, welche in den Redeschlachten und Pressorganen erschallen.

Wie überall aber sind die Machthaber in Chile nicht die wahren Freunde des Fortschrittes. Mit äusserster Bedachtsamkeit suchen sie abzuwehren, dass das Begehren des Volkes nicht etwa zu stark würde: „Wir werden“, sagte Herr Ibañez, „der Verfassungsreform die der Bildungsstufe und politischen Aufklärung Chiles würdigen Proportionen geben.“ Das ist der Schlussstein, welchen der aus der Schule gelaufene frühere Liberale den Volksfreunden als Krönung ihrer Bemühungen verspricht. Die Sache wäre auch noch in dieser Beziehung nicht ganz als verfehlt zu betrachten, wenn laut bestehendem Gesetze eine Verfassungsreform nicht erst durch 2 Kongresse angenommen sein müsste!

Der jetzige Präsident dürfte sie sicher nicht mehr erleben und menschlicher Voraussicht nach das missliebige gegenwärtige Ministerium noch weniger. Die Haltung des chilenischen Ministeriums beziehungsweise die Rede Ibañez wird aber durch die Thatsache noch etwas deutlicher, dass die vorangeführten Forderungen ganz im Rahmen der bestehenden Gesetze liegen und gar keiner legalisirten Reform bedürfen!

In Batuco spielt sich ein interessanter Weltstreit ab. Zweimal 500 Kanonenschüsse donnern über die Wälle. Welch Geschütz ist besser, Krupp oder Bange? Wer erhält den Preis, Deutschland oder Frankreich? Bange hatte vor Jahresfrist der chilenischen Regierung einige Geschütze zum Geschenk gemacht — natürlich um die bedeutende Lieferung übertragen zu erhalten, und nun schickt dieser miserable Krupp seinen Vertreter, um einen Strich durch die Rechnung zu machen. Darüber beklagt sich der französische Gesandte Herr Bacour und protestirt beim Minister des Auswärtigen.

Aber die Kanonen sprechen die Entscheidung, wobei alle Malicen der vorgeschrittenen Geschütztechnik in Anwendung kommen werden.

Wer wird Sieger sein?

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Obgleich der neue Reichstag eine wesentlich andere Physiognomie tragen wird als sein Vorgänger, so ist doch die Zahl derjenigen neuen Mitglieder, welche durch hervorragende Eigenschaften die Aufmerksamkeit auf sich lenken, nicht gerade gross. Die homines novi sind diesmal fast ausschliesslich bei den Freisinnigen und den Sozialdemokraten zu suchen. Die Parteien rechts vom Freisinn und ebenso das Centrum bringen deshalb keine neuen Männer ins Parlament, weil die alten wieder kandidirten, und neue Sitze von den genannten Parteien nicht gewonnen wurden. Die bedeutendste der freisinnigen Partei neugewonnene Kraft wird wohl Prof. v. Bar (Göttingen) sein, wenn er, wie vorauszusehen ist, in Rostock mit nationalliberaler Unterstützung gegen den Sozialisten Kretschmann gewählt wird. Neben dem berühmten Rechtslehrer wird ein vielgenannter jüngerer Rechtsanwalt unter den Freisinnigen Platz nehmen. Ernst Harmening aus Jena, die „thüringische Miniatur-Ausgabe Eugen Richters“, wie er sich selber einmal nannte. In dem Eintreten Harmenings in die deutschfreisinnige Fraktion erblickt die demokratische Volkszeitung (Berlin) die von ihr gewünschte Stärkung des linken Parteiflügels, wie sie aus dem gleichen Grunde auch über die Wahl des Rechtsanwalts Gustav Kauffmann im Dillkreise, wo dieser schon 1887 ohne Erfolg kandidirte, eine besondere Genugthuung empfindet. Links von der freisinnigen Partei wird die Volkspartei ihre Sitze nehmen. Unter ihren neuen Männern ist Baron v. Münch derjenige, von welchem am meisten gesprochen wird. Seine Bedeutung wird er weiteren Kreisen erst noch zu beweisen haben, ebenso wie Frhr. v. Franckenstein der Sohn. Unter den neugewählten sozialdemokratischen Abgeordneten haben sich nur wenige seither irgendwie einen Namen gemacht.

Ein talentvoller jüngerer Schriftsteller, der fleißig und selbstständig arbeitet, ist der Redakteur der „Volkstribüne“, Max Schippel. Schippel hat in Chemnitz über 24,000 Stimmen erhalten, und es mag dabei wohl etwas Ortspatriotismus mitgewirkt haben: der Vater des jungen Abgeordneten ist in Chemnitz Schuldirektor. Schippel, welcher Volkswirtschaft studirt hat, war ursprünglich ein Anhänger von Rodbertus; in seinen neueren Arbeiten (z. B. in der Schrift: „Das moderne Elend und die moderne Uebervölkerung“, einer von Sammeleifer zeugenden, wesentlich statistischen Arbeit) steht er durchaus auf dem Standpunkte von Marx. Als Volksredner ist Schippel wirksam, wenn auch nicht durch eigentlich rednerische Vorzüge, sondern durch den Inhalt, der bei ihm „mit wenig Kunst sich selber vorträgt“.

— Englische Blätter stellen Betrachtungen über den Ausfall der deutschen Wahlen an. U. a. sieht die „Daily News“, das Organ der Gladstone'schen Radikalen, den Grund des Wachstums des Sozialismus in dem steigenden Abscheu gegen die finanziellen Lasten des Militarismus. „Es gibt kein hoffnungsvolleres Zeichen der Zeit, als dass die Arbeiterklassen in Deutschland und in anderen Ländern sich auflehnen gegen die dumme und unheilvolle Tyrannei des Militärs. Man vergisst zu oft, dass die einfache Weigerung, Steuern zu zahlen, den blutsaugenden Militärespotismus des Festlandes krachend zu Boden stürzen würde.“ „Pall Mall Gazette“ schreibt: „Deutschland muss wegen seiner Lage zwischen Frankreich und Russland ein Militärstaat sein. Jeder erwachsene Deutsche ist Soldat. Jeder deutsche Sozialdemokrat ist Soldat. Da die Zahl der Habenichtse im Zunehmen begriffen ist, so nehmen die Sozialdemokraten zu und es ist sehr wohl ein Zustand der Dinge möglich, in welchem die Armee eine Armee von Sozialdemokraten sein wird, oder wenigstens eine solche, in welcher der Sozialismus ebenso im Schwunge ist, wie das Puritanerthum in den Heeren von Fairfax und Cromwell. Dieses ist der Schatten, der sich auf den deutschen Thron senkt und der junge Kaiser wünscht ihn zu vertreiben. Die Wahlen sollten ihn über diesen Punkt belehren. Unterdrückung ist, das muss er einsehen, nutzlos, mag sie noch so sehr durch Erlasse gemässigt werden. Das einzige Mittel, um einer Partei Achtung gegen die Verfassung zu verschaffen, ist, derselben vollen Spielraum innerhalb der Verfassung zu geben.“ „Globe“ ist der Ansicht, dass die kaiserlichen Erlasse vom Standpunkte der Wahlen aus erfolglos geblieben seien, warnt aber vor einer Uebertreibung der Gefahr, denn der Kaiser sei Herr des mächtigsten Heeres der Welt und besitze das Vorrecht gegen die Reichstagsbeschlüsse. Die „St. James Gazette“ sieht den Augenblick voraus, da die deutsche Regierung genöthigt sein werde, die Sozialisten anzuerkennen, wie die Bauernaufstände, die Jaquerie und die Commune niedergeschlagen worden seien. Das Blatt schreibt das Wachstum des Sozialismus dem allgemeinen Stimmrecht zu, welches die Gewalt in die Hände der Unwissendsten lege.

— In viertägiger Verhandlung kam in Berlin der Prozess gegen den Herausgeber des Revolver-Blattes „Neu-Berlin“, Friedenstein, und seinen verantwortlichen Redakteur Landsberger zur Entscheidung. Gegen Friedenstein wurde auf 2 Jahre 6 Monate erkannt und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Landsberger auf 6000 Mark Geldbusse event. 60 Tage Gefängnis.

— Die beiden Sozialistenführer van Beveren und Nieuwenhuis sind aus Belgien und aus Holland, nachdem sie sich Pässe verschafft hatten, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Aus dem Grossherzogthum Hessen-Darmstadt wird berichtet: „Das Vaterland ist gerettet, die Civilbeamten haben eine neue Uniform, brauchen sich vor ihren ehen erst frisch uniformirten preussischen Kollegen nicht mehr zu schämen. Napoleonschütze mit farbigen Federbüschen je nach Rang, Achselstücke, wie sie die Stabsoffiziere tragen, Goldborten u. s. w., was kann ein treues Beamtenherz mehr wünschen!“

Oesterreich-Ungarn.

— Auf Anregung des jungtschechischen Landtagsabg. Dr. Podlipny, des Führers der vorjährigen Sokolfahrt nach Paris, findet im Juli eine grosse tschechische Wallfahrt nach Konstanz statt, wo bekanntlich am 6. Juli 1415 Magister Johann Huss verbrannt wurde.

— Aus Reichenberg a. d. Elbe wird gemeldet: 60 Familien haben das Nothstandsgebiet verlassen, um sich am 25. Februar in Hamburg nach Brasilien einzuschiffen.

Grossbritannien.

— Generaladjutant Lord Wolseley hat für die Februarnummer von Harpers Magazin einen Aufsatz über „das stehende Heer Grossbritanniens“ geliefert, der über das Material und über die Einrichtungen der englischen Armee manches Interessante, aber sehr wenig Schmeichelhaftes enthält. Ueber die äusserst unpraktische Uniform des englischen Soldaten sagt der General: „Für beschwerliche Märsche und Felddienst war der Soldat zu Zeiten Wilhelms III. und der Königin Anna passender gekleidet, als heutigen Tages. In der letzten Zeit haben wir einige Verbesserungen vorgenommen, wir halten aber immer noch an unserer theatralischen Uniform fest. Bei dem Werthesystem unserer Armee ist übrigens wirklich eine Schwierigkeit zu überwinden. Wir müssen den Soldaten einigermaßen nach seinem Geschmack kleiden, und seltsamerweise hat der englische Soldat eng anschliessende Röcke und Hosen gern, wenn er mit seiner Geliebten spazieren geht. Die lächerliche schirmlose Mütze, welche ihn weder vor Sonne noch Regen schützt, muss nach der einen Seite getragen werden. Das beste unter den gegenwärtigen Verhältnissen wäre am Ende, zwei Uniformen zu haben, eine für den Dienst und Feldübungen von der Farbe etwa,

wie wir sie in Indien benutzen, überall bequem und lose anliegend, die andere scharlachroth und auffällig, mit Besatz und Knöpfen, wie die jetzige, dem jungen Soldaten und seiner „Mary Anne“ zu gefallen. In allen unseren kleinen Kriegen in der letzten Zeit haben wir eine besondere Uniform eigens für den Zweck herstellen lassen, und diese sollte man zur Dienstuniform der Armee machen. Nur ein Irrsinniger würde einen Dauermarsch machen oder auf die Jagd in Wäldern und Steppen gehen so ausgerüstet und gekleidet wie der britische Soldat. Dieses hezieht sich auf alle Rangklassen, und ich muss gestehen, dass der aufgeputzte Affe auf einer Drehorgel eine starke Aehnlichkeit mit dem britischen General besitzt in seinem nichtssagenden Dreimaster mit den vom vorigen Jahrhundert stammenden Federn und seinem sehr kostspieligen Waffenrock, welcher vorne und hinten mit Goldbesatz beschnitten ist.“

— Der anglikanische Bischof Barry hielt in Lambeth eine Vorlesung über das Verhältniss des Christenthums zur Arbeiterfrage. Der Bischof sagte, nicht nur die Sozialisten, sondern auch Andere gehen zu, dass die gegenwärtige Vertheilung der Güter nicht mehr lange so forthehalten könne. Die soziale Lehre des Christenthums lasse sich in den einen Satz zusammenfassen: „Schuldet Niemandem etwas, gebt Jedem, was ihm gebührt.“ Dieser Grundsatz schliesse jeden Betrug beim Verkauf von Waaren aus und beim Verkauf seiner Arbeitskraft müsse Jeder das Beste leisten, was er könne. Auch die Sozialisten waren in städtlicher Anzahl erschienen und bei der darauf folgenden Debatte kam es zu stürmischen Szenen. Der sozialistische Dichter William Morris behauptete, dass der Bischof die Hauptpunkte gar nicht herührt und ein Ideal entworfen habe, welches sich sehr schön ausnehme, bei den jetzigen Verhältnissen aber gar keine Aussicht auf Verwirklichung habe.

Bulgarien.

— Immer neue Beweise dafür, dass das offizielle Russland in die neueste bulgarische Verschwörung verwickelt gewesen ist, werden aus Sofia berichtet: Die Untersuchungskommission im Panitza-Prozess stellte aus Briefen und Depeschen fest, dass die Verschwörer die russische Regierung um die Entsendung eines thatkräftigen, in Bulgarien bekannten Generals gebeten haben, der nach dem Sturze des Fürsten Ferdinand die Regierung in die Hand nehmen sollte. Der General war tatsächlich einige Tage vor der Verhaftung der Verschwörer von Sofia unterwegs. Es sind Beweise vorhanden, dass dieser General, der während der russischen Besetzung Bulgariens dort einen Truppentheil befehligte, auf Verlangen der Verschwörer entsandt wurde. In Petersburg wird man natürlich die Wahrheit aller dieser Angaben bestreiten, aber was hat Russland nicht schon Alles bestritten?

Russland.

— Die „sibirischen Greuel“ bilden gegenwärtig eine stehende Rubrik in den engl. Blättern. So werden jetzt über den schon erwähnten Fall in Kara nähere Mittheilungen gemacht. Es handelt sich hekanntlich dabei um die Selbstvergiftung verschiedener Frauen, die sich dadurch der Peitschenzüchtigung entzogen. Die erste aber, die Selbstmord begangen haben sollte, Sahida, starb tatsächlich infolge der Peitschenhiebe, zu denen sie verurtheilt wurde, weil sie sich den Zumuthungen des Gefängnissdirektors von Kara widersetzte. Darauf nahmen 3 ihrer Schicksalsgefährtinnen, Maria Kulugnaja, Maria Kowaleskaja und Smirinski wirklich ihre Zuflucht zu Gift. Alle 4 wurden im Gefängnisshofe in aller Stille eingescharrt. Die Innessen des benachbarten Gefängnisses für Männer hatten schon vorher dem Gefängnissdirektor angezeigt, dass sie sich umbringen würden, wenn die unlängst vom General-Statthalter der Provinz, Baron Korff, erlassene Anordnung, dass die Peitschenstrafe auf die politischen Gefangenen des Kara-Gefängnisses ausgedehnt werden solle, zur Ausführung käme. Kaum drang daher die Kunde von Sahidas Züchtigung in ihren Kerker, als sie zu 30 Gift nahmen und sich in ihren Zellen zum Sterben anschickten. Ihr Röcheln aber machte die Wärter aufmerksam; Aerzte wurden geholt und Brechmittel angewandt, worauf denn 28 gerettet wurden. Sahida soll am Staubpfahl festgehalten worden sein, bis die Hiebe auf ihren nackten Körper die Zahl hundert erreicht hatten. Die russ. Regierung hat bisher die Anklagen unbeantwortet gelassen. In London hat sich auf Anregung des Mitgliedes des Londoner Grafenschaftsrathes James Beale und Anderer ein Comité gebildet, welches die öffentliche Meinung Europas aufzurütteln beabsichtigt, damit diese auf die russische Regierung einen Druck ausübe, die in ihrem Namen begangene Brutalität zu beseitigen. In Newcastle ist ein ähnlicher Verein gegründet worden. In Philadelphia werden Eingaben an den Zaren zu Gunsten einer milderen Behandlung der Gefangenen in Sibirien unterzeichnet.

— Die „Times“ behauptet mit aller Entschiedenheit, Russland werde im Frühjahr in der Orientpolitik vorgehen.

— Aus Jekatarinenburg berichtet man über nachstehenden Vorfall, der an vorhistorische Zeiten erinnert. Am Flusse Bambuk steht seit vielen Jahren eine Mühle, die von der Dorfgemeinde verpachtet wird. Von dieser Mühle ging nun das üble Gerücht, dass jeder Pächter derselben sich zu Grunde gerichtet habe, weil er das Lösungswort nicht kannte, das den von dem ersten Besitzer der Mühle über dieselbe verhängten Fluch zu lösen vermochte. Da aber an scharfblickenden und gewandten Leuten noch kein Mangel ist, so fand sich auch hier Jemand, der nicht nur das betreffende „Wort“, sondern noch manches Andere kannte. Dieser Mensch pachtete die herüchtigte Mühle, handelte von einer Bäuerin deren dreijähriges Töchterchen für 300 Rubel ein und er-

tränkte dasselbe unter Mithilfe eines Arbeiters, dem er dafür 50 Rubel versprach, in einer Wuhne, um den bösen Geist durch ein Menschenopfer zu versöhnen. Damit glaubte er sich gesichert und vor allen Verlusten geschützt zu haben. Es kam aber anders. Der Arbeiter brachte den Fall zur Anzeige und der moderne Opferpriester ward verhaftet.

Persien.

— Die asiatische Cholera dehnt sich von Neuem in Persien aus; die russische Regierung hat deshalb an der Grenze Sicherheitsmassregeln getroffen und den russischen Unterthanen die Pilgerreisen nach Persien und der Türkei untersagt.

Japan.

— Seit Japanerinnen in Amerika und Europa europäisches Familienleben kennen gelernt haben, hat auch in Japan eine Bewegung um sich gegriffen, welche eine würdigere Stellung der Frau erstrebt. An der Spitze dieser Bewegung steht die Kaiserin Harko selbst, und ihr verdankt man nicht zum wenigsten die Gründung zahlreicher Schulen für Mädchen. Heutzutage giebt es deren 28,000 im Lande, an welchen ein vielseitiger Lehrplan eingeführt ist. Aber trotz der allgemeinen Schulpflicht genießt kaum die Hälfte der schulpflichtigen Kinder Unterricht. Da die Mädchen bereits mit vierzehn Jahren zu heirathen pflegen, werden sie früh allseitig ausgebildet und in die Pflichten des Lebens und der Ehe eingeführt. Welcher Art diese Ausbildung ist, zeigt ein im Jahre 1882 zu diesem Zwecke erschiene Buch, das unter anderm folgende Kapitel enthält: Biographien von Dichterinnen, Gedichte, der gute Ton in allen Lebenslagen, Heirathskalender und Briefsteller. Nie fehlen dürfen die Lebensregeln des Konfuzius, welche befehlen, dass das Weib dem Manne unterthan sein muss.

Australien.

— An den Südhängen der Millarbor Plains in Westaustralien sind ausgedehnte Höhlengrotten entdeckt worden. Die Stelle, wo der Fund gemacht worden ist, liegt ungefähr 27 englische Meilen nordwestlich von dem Flecken Eucla, also fast an der südaustralischen Grenze. Die Höhlen sollen von geradezu enormem Umfang sein, und davon seien wahre Riesenhöhlen, in denen 200,000 Menschen bequem Platz finden könnten; so wenigstens meldet die in Perth erscheinende Zeitung „The West Australian“, die sich für die Richtigkeit obiger Thatsachen verbürgt.

Nordamerika.

— In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses entstand zwischen dem schon länger verfeindeten Taubee, dem ehemaligen Vertreter von Kentucky, und Kincaid, dem Korrespondenten der Louisville Times, ein heftiger Streit. Nach lebhaften Auseinandersetzungen schoss Taubee auf Kincaid, welcher gleichfalls einen Revolver schuss auf Taubee abfeuerte. Letzterer fiel, die Kugel war beim Auge eingedrungen. Er ist zwar nicht todt, sein Zustand ist jedoch sehr bedenklich. Kincaid wird verhaftet.

— Der Schatzamtsekretär hat die New-Yorker Einwanderungskommission henachrichtigt, dass die Bundesregierung am 16. April die Aufsicht über die in New-York landenden Einwanderer übernehmen wird. Dadurch fällt die Kommission weg. Die Einwanderer werden auf der Bedloes Insel, auf welcher die riesige Freiheitsstatue steht, gelandet werden. Die nöthigen Gebäulichkeiten werden bis dahin fertiggestellt. Die Kommission ist gar nicht geneigt, sich aufzulösen, und droht mit einem gerichtlichen Prozesse.

— Die Kreditoren des früheren Bergwerkskönigs und Millionärs John C. Burton, die in Milwaukee sehr zahlreich sind, haben ein gedrucktes Cirkular erhalten, in dem sie von dem Advokaten des Herrn Burton benachrichtigt werden, dass derselbe sich im Gericht von Walworth County insolvent erklären wird. Dies ist die letzte Phase einer der grossen Eisen-Minen-Spekulationen, welche auch die Bürger Milwaukee's zu Hunderten zu ihren Opfer zählt. Burton war derjenige, der die Gogebic-Eisenminen-Region „entdeckte“ half und er galt einmal als mehrfacher Millionär; heute ist er ein armer Mann und mit ihm haben viele Leute viel Geld verloren. Jedermann erinnert sich noch der Aufregung, die das Volk ergriff, als man die grossen Eisenlager der Gogebic-Region entdeckte. Bergwerks-Aktiengesellschaften wurden zu Hunderten gegründet, und die Aktien fanden schnell Abnehmer. Seither sind die meisten derselben nicht mehr werth als das Papier, auf dem sie gedruckt sind.

— In Pierre (Südcarolina) hat ein sterbender Russe, Namens Pietschkejeff, gestanden, bei einem im Jahre 1888 bestandenen Complotte theilhaftig gewesen zu sein, welches darauf abzielte, den Zaren mit Dynamit zu ermorden. Er hat mehrere hohe russische Beamte als Mitschuldige namhaft gemacht. Seine Aussagen sind durch bei ihm vorgefundene Papiere bestätigt worden.

— Der in Montreal (Canada) verstorbene Fabrikant Chateaupou hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 20 Millionen Mark seinen Beamten und Arbeitern hinterlassen.

Argentinien.

— Am 12. ds. Mts. fand wieder eine Minister-sitzung statt, um sich über die Einschränkungen, die im Staatshaushaltset vorgenommen werden sollen, zu besprechen. Man sagt, dass das darauf bezügliche Dekret erst nach der Ankunft des Präsidenten der Republik zur Veröffentlichung gelangen soll. Wenn man vermuthet, dass durch diese Einschränkungen, die sich wieder in Gehaltsabziehungen untergeordneter Beamten und Einstellung von öffentlichen Bauten etc. besteht, der Krisis Einhalt gebieten können, so ist man sehr auf dem Holzwege, denn wenn hunderte oder tausende von Arbeitern brodlos werden sollten, dann wird die Situation noch eine weit unerträglichere werden. Auf den Goldkurs üben solche Massregeln erst recht nichts aus.

— Dieser Tage fuhr der Seemann José Ordóñez auf einem der städtischen Tramways. Ein Offizier stieg auf den Wagen; der Seemann salutirte, blieb aber, wie er das Recht hat, auf seinem Platze sitzen. Hierauf liess ihn der Offizier abfassen, und vier Stunden mit Gewehr auf der Schulter im Hofe stehen.

Drei Seelente hatten dieser Tage Urlaub und kamen in Privat nach Palermo. Als sie dort einen Offizier nicht gegrüsst, wurden sie zwei Tage und zwei Nächte eingesperrt. Ganz wie in Preussen. Hr. Lozardy, Chef der Adjundancia, hat sich deshalb in einer Note an die Präfektur beschwert. — Dem Intendanten der Municipalität wurde neulich ein von allen Strassenkehrern der Hauptstadt unterzeichnetes Gesuch mit der Bitte unterbreitet, eine Gehaltszulage von 5 Pesos pro Monat zu bewilligen.

Die Strassenkehrer, die bis dato 40 Pesos pro Monat erhalten haben, drohen am Schluss ihres Gesuches an. zu striken, wenn man ihnen diese Gehaltserhöhung nicht bewilligen sollte. Bei den jetzigen Lebensmittelpreisen könnten sie mit ihrem Gehalt nicht mehr auskommen.

— Die Veröffentlichungen, die montevideaner Zeitungen über die von dem Oberst Klinger vollführten Grausamkeiten bringen, sind geradezu haarsträubend. Ein früherer Kadet des von Klinginger kommandirten 4. Kavallerie-Regiments hat z. B. eines Tages, es ist kaum glaublich, 3000 Peitschenhiebe erhalten, nachdem man ihm kurz vorher in den cepto gespannt hatte. Nur seiner Jugend und seiner ausserordentlich kräftigen Konstitution hatte es der Kadet, Namens Andres Saffons, zu verdanken, dass er am Leben geblieben ist. Der ganze Körper des jungen Mannes ist aber mit Narben übersät und seine Gesundheit seitdem gebrochen. Ein Lieutenant, Namens Perdomo, ist ebenfalls auf barbarische Weise misshandelt worden. Die Mutter desselben hat dem Präsidenten der Republik persönlich einen Besuch abgestattet und die entwürdigenden Strafen erzählt, die ihr Sohn habe durchmachen müssen.

Notizen.

S. Paulo. Die Intendencia municipal hat in Anbetracht der bedeutend gestiegenen Steuer-Einnahmen des Munizips beschlossen, den dem Prokurator der Intendencia gebührenden Antheil an diesen Einnahmen auf 2% zu ermässigen, wodurch demselben noch immer ein Einkommen von 8.201\$461, als vollkommen genügende Vergütung für seine Mühe, gesichert bleibt. Das Einkommen des Schreibers des Procurators ist ebenfalls etwas ermässigt, und zwar auf 1 1/2%, und wird derselbe sich dabei noch jährlich auf 5.125\$920 stehen.

— Die HH. Coelho & Co., Eigenthümer der früheren Loja da India, haben das Etablissement des Hrn. João Pereira da Rocha in Rua S. Bento, „A Paulicéa“, käuflich erworben.

— Wie hiesige Blätter melden, haben die brasilianischen Bischöfe einen Hirtenbrief gegen die Trennung der Kirche vom Staate ausgearbeitet und befundet sich derselbe in der Seckler'schen Offizin unter der Presse, um dann veröffentlicht zu werden.

— Das im Neubau begriffene Haus der Rua 15 de Novembro, in welchem früher der Club Internacional sein Lokal hatte, ist von der Banco União de São Paulo für den Preis von 21.000\$000 jährlich gemiethet worden.

Da mag es Vergnügen machen, Hausbesitzer zu sein!

— Am Gründonnerstag und Charfreitag werden die öffentlichen Aemter geschlossen sein.

— Auf der Fazenda Tremembé wurde ein Arbeiter Namens João Martins von einer Klapperschlange gebissen und starb trotz Anwendung von übermangansaurem Kali und anderen Mitteln nach Verlauf von 32 Stunden.

— In Santos ist vor einigen Tagen der neue portugiesische Dampfer „Malange“ eingelaufen. Kapitän und Offiziere besuchten S. Paulo und wurden von ihren Landsleuten mit einem Bankett gefeiert.

— „Diario Popular“ bringt folgende Notiz: Es verlautet, dass die Irmandade da Misericordia auf Antrag des Steueramtes aufgefordert wird, die Taxa de Exgottos zu bezahlen, unter Androhung der Pfändung.

Das ist interessant. Die Misericordia verlangt Unterstützung von der Regierung, zur Unterhaltung des Spitals, und die Regierung lässt sie pfänden!

Wenn die Pfändung wirklich stattfindet und das Spital wegen Mangel an Hilfsmitteln geschlossen wird, was dann?

— Betreffend die Aufhebung des Religions-Unterrichts erliess der Gouverneur von São Paulo unterm 25. ds. eine Verordnung folgenden Wortlautes:

„In Anbetracht, dass die religiöse Erziehung kein Gegenstand des Unterrichtsplans in den öffentlichen Schulen mehr sein kann, weil dies dem Dekret vom 7. Januar d. J. zuwiderlaufen würde, welches Kirche und Staat trennt, unbeschränkte Glaubens- und Kultusfreiheit herstellt und jeden Unterschied zwischen Bewohnern des Landes oder in den budgetmässigen Dienstzweigen auf Grund des Glaubens oder philosophischer und religiöser Ueberzeugungen verbietet, wird verfügt:

Einzig Artikel: Die religiöse Erziehung gehört nicht mehr in den Plan der öffentlichen Schulen des Staates. Die entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

Der Regierungsssekretär hat dies zu publizieren.

— In Marco da Meia Legua stürzte am Donnerstag die Seitenwand eines Hauses ein, weil daneben der Grund zur Erbauung eines neuen Hauses ausgegraben worden, ohne jene Wand zu stützen. Ein Maurer wurde dabei verletzt, zum Glück nicht gefährlich.

Hrn. Lucio Gonçalves, Socio der Musikalienhandlung Gonçalves & Leal, sind vorgestern aus seiner Wohnung in der Rua Duque de Caxias 200 und tantos Hefte Musikalien und Bücher gestohlen worden, im Werthe von über 1 Conto de reis. Es befanden sich gegen 100 Opern darunter.

Paulistaner Weisswein. Von Hrn. Zimmermann wurde uns in liebenswürdiger Weise eine Sendung selbstgezeugenen Weines zur Probe übermittelt, die wir im erweiterten Familienkreise dankend anstellten, wobei sich ergab, dass dieser echte Trank ein reiner Tischwein von mildem, angenehmem Geschmacke ist. Derselbe kann als solcher allerwärts bestens empfohlen werden. Wir verweisen unsere Leser auf die im Inserattheil des Blattes befindliche Anzeige.

Die Epidemie in Campinas scheint im Wachsen begriffen zu sein. Die ärztliche Kommission hat gegenwärtig etwa 140 Kranke in Behandlung. Gestern starben 19 Personen, davon 9 an Gelbfieber. Am selben Tage des vorigen Jahres betrug die Zahl der Todesfälle 18.

Nach andern Quellen soll die Zahl aller Patienten sich gegen 200 und die der Gelbfieberkranken sich auf 105 belaufen.

Auf der Todtenliste finden wir folgende deutsche Namen: Augusta Ulmann, 21 Jahre alt, Alberto Jansen, 13 J., Francisco Hack, 14 J., Francisco Saho, 21 J., Pedro Müller, 24 J., Antonio Schmann (? Schumann), 47 J., Carlos Andersson, 27 J.

In Piracicaba ist, laut erstatteter Anzeige des Postagenten, in der Nacht zum 24. d. M. in der Postagentur eingebrochen und verschiedene Werthhriefe gestohlen worden.

S. Carlos do Pinhal soll eine neue Wasserleitung bekommen und ist für den Bau derselben Konkurrenz angeschrieben. Reflektanten haben ihre Offerten binnen 3 Monaten einzureichen.

Santos. Die Polizei hat an der Barra eine Anzahl Vagabunden verhaftet, welche zum Theil aus entlaufenen Matrosen bestanden und die Umgegend unsicher machten.

Bei der hiesigen Bahnstation wurde am Mittwoch der Neger João Sant' Anna, welcher in betrunkenem Zustande die Linie passieren wollte, von einer Rangirmaschine überfahren und sofort getödtet.

Auf dem am Mittwoch von Rio kommenden Nationaldampfer „Rio Negro“ befanden sich 70 Capoeiras, die nach dem Süden spedirt wurden.

Narrheiten. Die Stadt Meia-Ponte in dem Staate Minas (oder Goyaz) soll von jetzt ab den Namen Perynopolis führen.

Rio de Janeiro. Die Regierung heabsichtigt, den Conde d'Eu und den Herzog von Sachsen für den Werth ihrer Häuser in Rio zu entschädigen.

Hr. Dr. Assis Brazil ist zum brasilianischen bevollmächtigten Minister bei der argentinischen Republik ernannt.

Am Donnerstag sollte die mit der Aufstellung des Projekts einer Konstitution für Brasilien betraute Kommission zu gemeinsamer Berathung zusammentreten.

Es verlautet, die Regierung wolle den Verkauf der an Privatpersonen ertheilte Konzessionen für Bergbau und Minenaushutung verbieten.

Während die Regierung infolge des Dekrets der Trennung der Kirche vom Staat, den Religionsunterricht in der Schule untersagt, hat der Minister des Innern dieser Tage die Summe von 90 Contos bewilligt für Reparaturen an der ehemaligen Capella Imperial.

Wie reimt sich das zusammen!

Die Kommission zur Prüfung der Kasse und Bücher der Repartition des Staatstelegraphen, der unter der famosen Verwaltung des Baron Capanema stand, hat noch weitere „Mancos“ im Betrage von 300 Contos entdeckt, so dass die fehlende Gesamtsumme 570 Contos ausmacht.

Das lohnt sich doch der Mühe und ermunthigt zur Nachahmung.

Nach einem Dekret vom 22. d. M. sollen, unabhängig von jeder weiteren Formalität, als brasilianische Bürger betrachtet und in die Wählerlisten eingetragen werden alle Ausländer, welche ihren Aufenthalt in Brasilien genommen haben, lesen und schreiben können und ihre Aufnahme in die Wählerlisten nachsuchen. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen, die aus irgend einer der im Art. 5 des Reglements vom 8. Februar 1890 angeführten Ursachen ausgeschlossen sind.

Album da Republica. Wir erhielten von der bekannten Verlagsfirma Laemmert & Comp. in Rio das Projekt eines unter obigem Titel erscheinenden neuen Werkes. Dasselbe wird in halbmotatlichen Heften in Gross-Quart, elegant ausgestattet, ausgegeben, deren jedes das Porträt und genaue Biographie eines der ausgezeichnetsten Männer der republikanischen Bewegung und der verdientesten Bürger bringen wird. Das erste Heft wird mit dem Porträt und der Biographie des Generals Deodoro hegiunen, worauf die nachstehenden folgen sollen: Benjamim Constant, Saldanha Marinho, Quintino Bocayuva, Aristides Lobo, Campos Salles, Demetrio Riheiro, Ruy Barboza, Wandenkolk, Generäle Barreto und Floriano Peixoto, Tenentes-Coronels Solon und Silva Telles, Coronel Candido J. da Costa, die Majore Serzedello und Marciano, Fregattenkapitän Dr. N. Baptista, Drs. Rangel Pestana, Ubalдино do Amaral, Prudente de Moraes, Lucio de Mendonça, Silva Jardim, Lopes Trovão, Sá Valle, Alberto Salles, Francisco Glycerio, Assis Brazil, Julio de Castilhos, Ramiro Barcellos, Nilo Peçanha, Cyro de Azevedo, Alberto Torres, Erico Coelho, Barata Ribeiro, Coelho Lisboa, Julio de Mesquita, João Cordeiro, Sampaio Ferraz, Almeida Pernambuco, Thomaz Delphino, Julio Diniz, Viotti, Alexandre Stockler, Padre João Manoel, Cesario Alvim, João Penido, etc. etc.

Für jedes Heft im Einzelnen ist der Preis auf 1\$ festgesetzt, eine Serie von 12 Heften 10\$. Die

ersten Hefte sind bereits erschienen und können von der Verlagshandlung sofort bezogen werden.

Wir glauben, dass dies zeitgemässe Unternehmen beim Publikum gute Aufnahme finden wird.

Ferner empfangen wir von derselben Firma: „Correio Litterario“, N. 2, mit einer interessanten Monatschronik und sonstigem nützlichen Inhalt.

Der Mönch von Tibagy treibt immer noch sein Wesen und den Behörden fällt es nicht ein, dem Schwindel zu steuern. Dieser Halbnarr heudet im Einverständnis mit einem gewissen Thomé, welcher die sog. Heilmittel zu theuren Preisen verkauft, die Leichtgläubigen auf die unverschämteste Weise aus. Es wird behauptet, dass die Einnahme dersauberen Patronetäglich 200—300\$ betrage. Der neue Heilige ist übrigens ein katholischer Klostermönch aus Villa Nova da Gaia in Portugal, kam 1860 nach Brasilien und zwar nach São Paulo, wo er in der Nähe der Stadt eine Pfarstelle übernahm. Nachdem er irrinnig geworden und lange Zeit verschwunden war, tauchte er wieder an seinem jetzigen Aufenthaltsorte auf, wo er eine religiöse Sekte gründete unter dem Namen „Pálos hrancos“ und im Geruche grosser Frömmigkeit stand. Darauf trieb er sich lange Zeit halhnackt in den dortigen Campos umher, bis er zu seiner jetzigen Praxis griff, in der er Wasser und Asche als Universalmittel gegen jede Krankheit gebraucht, welche er so wohl zu kuriren versteht, wie die Dummheit seiner Mitmenschen.

Rio Grande do Sul. In der Nacht vom 16. d. fiel über den Hafen und die Stadt Pelotas ein grosser Schwarm Henschrecken. Ihnen voran kamen ganze Wolken von Mosquitos. In den Häusern gab es grosse Arbeit, das Ungeziefer zu vertilgen oder zu verschrecken.

Kaffee. Santos, den 28. März. Verkauft wurden heute 6000 Sack. Basis 89000. Markt matt.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes entries for Zufuhr am 28., Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag, Verkäufe seit dem 1. d., Vorrath (1. und 2. Hand), and Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa and d. Ver. Staaten.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Ville de Ceará, von Havre, d. 31. Bretagne, von Montevideo, d. 31. Laplace, von Liverpool, d. 31. Porto Alegre, von Hamburg, d. 1. Rio Pardo, von Rio, d. 2. Brazil, von Genua, d. 2.

Abgehende Dampfer: Finance, nach New-York, d. 1. Bretagne, nach Montevideo u. Buenos Aires, d. 2. Cintra, nach Hamburg, d. 2. Rio Pardo, am 2. April, Mittags, nach: Paranaçu, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Ville de Ceará, nach Havre, d. 3. Laplace, nach New-York, d. 3.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes entries for Rio, Paris, Hamburg, and S. Paulo.

Der grösste Turnverein der Welt, wenigstens was die Gebietsausdehnung betrifft, auf der seine Mitglieder wohnen, ist unbedingt der deutsche Turnverein in dem Städtchen Marysville in Kansas, Nordamerika. Im Staate Kansas ist nämlich der Verkauf von Bier und Brantwein gänzlich verboten und Zuwiderhandlungen werden streng bestraft, u. a. ward einmal sogar ein 12jähriger Junge, der einige Flaschen Bier verkauft hatte, zu 14 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Wer also dort ein Glas Bier trinken will, muss dies in seiner Behausung thun. Um nun dem unsinnigen Gesetz ein Schnippchen zu schlagen, richtete der deutsche Turnverein in Marysville seine Turnhalle den Umständen entsprechend ein. Das Bier wird wagenweise auf Bestellung der Mitglieder aus einem Nachbarstaate bezogen und dem Hauswirth in Verwahrung gegeben, der es dann glasweise den Bestellern wieder zurückgibt. Die Polizei hat natürlich in der Turnhalle nichts zu sagen, denn die Halle ist verschlossen und nur den Vereinsmitgliedern zugänglich, von denen jedes seinen eigenen Schlüssel in der Tasche führt. Die halbe Stadt ist bereits dem Verein beigetreten, ebenso die grössere Zahl der Landwirth im Umkreise von 2—3 deutschen Meilen, die alle ebenfalls ihre Schlüssel in der Tasche haben und so oft zum „Turnen“ gehen als es ihre Zeit erlaubt.

Aus einer süddeutschen Garnison erzählt man folgende Geschichte: Es wurden Übungen an der schräg stehenden Leiter gemacht. Ein etwas schwächlicher Musketier hat sich auf der rückwärtigen Seite der Leiter, mit den Händen von Sprosse zu Sprosse kletternd, mit dem Leibe frei in der Luft schwebend, mit vieler Mühe und manchen Schweisstropfen fast bis zur obersten Sprosse hinaufgearbeitet. Da macht er einen Augenblick Halt und saust dann zum Schrecken der Abtheilung und des die Uebung leitenden Offiziers in jähem Sturze herunter, zum Glücke auf die unter dem Klettergerüst befindliche dicke Lage von Gerberlohe. Etwas verblüfft um sich blickend, aber völlig unverletzt erhebt sich der wackere Turner. Lieutenant: „Donnerwetter, Kerl, wie kommen Sie dazu, sich da herunter fallen zu lassen? Warum kletten Sie nicht vorschriftsmässig herauf?“ — „Herr Lieutenant, von dem Klettern henn' mich mei Händ' so brennt, und do hann i halt in d' Händ' spucke welle.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Der „Grashdanin“, eines der bedeutendsten russischen Blätter, behauptet, mit dem Abgange Bismarcks von der Leitung der deutschen Politik sei eine Periode der Ungewissheit und Gefahren für den europäischen Frieden angebrochen und eine europäische Verwicklung drohender als je. Die Geschieke Deutschlands seien jetzt einem nur willkürlich herrschenden Autokraten überliefert, während Bismarck stets die Beziehungen zwischen dem Kaiser und seinen Ministern zu reguliren gesucht habe.

Berlin, 26. Es geht hier das Gerücht, eine der ersten internationalen Fragen, deren Lösung der neue Kanzler anstreben werde, sei die der Balkanstaaten.

Capri werde alles aufbieten, um zwischen Russland und Deutschland eine Einigung zu erzielen, und er hege die Meinung, die plausibelste Lösung sei die Theilung Bulgariens zwischen Russland und Deutschland. (?)

In Berlin streiken die Arbeiter verschiedener Fabriken, um eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erzielen. Einige Prinzipale haben sich schon mit ihren Arbeitern geeinigt.

Trotz der mächtigen Intervention Kaiser Wilhelms glaubt man doch, dass der internationale Kongress ein negatives Resultat haben werde.

Der Prinz von Wales hat zu Ehren Herberth Bismarcks ein Bankett veranstaltet.

Berlin, 27. Fürst Bismarck hat sich nach Friedrichshagen begeben. Auf dem Wege nach dem Bahnhof wurden ihm von einigen Generalen und Volkssympathische Kundgebungen zu Theil.

Graf Waldsee ist nach Rom gereist.

Das neue Ministerium ist wie folgt, organisirt: Graf Eulenburg, Minister des Innern; Baron Hüne, Ackerbauminister; van der Goltz, öffentliche Bauten. Die Besetzung der übrigen Portefeullen ist noch nicht bekannt.

Der Kaiser soll sich positiv weigern, in die Demission Herberth Bismarcks als Minister des Auswärtigen einzuwilligen.

(Demnach wäre ein früheres Telegramm, nach welchem die Erlassung bereits erfolgt sein sollte, unrichtig.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, General Alvensleben sei zum Minister des Aeussern ernannt. Graf Wilhelm Bismarck hat seine Entlassung als Regierungspräsident von Hannover verlangt.

Kopenhagen, 28. Die Regierung hat alle sozialistischen Arbeiter aus den Arsenalen und Staatswerkstätten entlassen.

Paris, 27. General Boulanger richtete an die Regierung die Bitte, ihm zu erlauben, in das Vaterland zurückzukehren, um sich vor ein Kriegsgericht stellen zu können.

Rom, 25. Der Tiber ist über seine Ufer getreten und hat die Stadt und Vorstädte überschwemmt.

London, 25. Die Königin Victoria ist nach Aix-les-Bains (Savoyen) abgereist.

Die Hafenarbeiter in Liverpool haben seit gestern die Arbeit niedergelegt. Der Handel und Schiffsverkehr steht still.

Wien, 28. Die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph sowie der König Humbert von Italien werden nächstens sich zu einer Konferenz vereinigen. Es heisst, dies geschehe zu dem Zweck, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche durch die Entlassung Bismarcks unter den Völkern von Oesterreich und Italien hervorgerufen seien.

Die Türkei befürchtet feindliche Absichten Griechenlands und verstärkte ihre Truppen an den Grenzen von Albanien und Macedonien.

Buenos Aires, 25. Um Ersparniss zu erzielen ist das argentinische Heer auf 70 Generale und höhere Offiziere, 404 Unteroffiziere und 5330 Soldaten reduziert worden.

Die Verbindung zu Lande mit Chile ist wegen des hohen Schnees in den Cordilleren unterbrochen.

Berlin, 29. Ein Berliner Telegramm meldet, dass Fürst Bismarck beschlossen habe, ausserhalb Berlins zu wohnen. Er habe alle seine Ordensauszeichnungen bei der Reichskanzlei deponirt und für sich nur das Eisenerkz behalten.

Man versichert, der neue Kanzler Capriwi werde seinen Posten nicht behalten.

Zum Minister des Auswärtigen ist Baron von Bieberstein ernannt.

Die Regierung wird Konkurrenz in Brasilien und im Auslande ausschreiben für die Arbeiten zur Sanirung der Bundeshauptstadt.

Die brasilianische Regierung lässt die 500 Rs.-Scheine einziehen und durch Silbermünzen ersetzen.

Briefkasten.

An den Schüler Homers in der „Fr. P.“ Kurz der Verstand und mager die Witze, Verkümpelt der Reim, ohne Schärfe und Spitze, Und solch ein Talent im Vergleichen! O Freund! Was kostet dein Schweigen?

Evangelischer Gottesdienst findet statt Am Charfreitag in Rio Claro Confirmation und Abendmahl.

Am 7. April: Fazenda des Hrn. Joh. Rehder bei Santa Barbara.

„ 9. „ Fazenda Barreira bei Hrn. Wilh. Rehder, Vormittags 9 Uhr.

„ 9. „ São João da Boa Vista bei Hrn. Nicolaus Rehder, Nachm. 4 Uhr.

„ 4. Mai in Riberão bei Campinas, im Hause des Hrn. Hans Fahl.

Pastor J. J. Zink.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut: In Campinas: Albert Schwilius mit Wittwe Elisa Rauter geb. Hemmerich.

Gesangverein Mendelssohn.

Die geehrten Herren Mitglieder werden freundlichst gebeten, sich zu der am Dienstag den 1. April stattfindenden Gesangübung pünktlich um 9 Uhr einzufinden.

I. A.: José Fischer jr.

Gesellschaft CONCORDIA.

Die Gesangsübungen finden jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr statt, und werden die sich an denselben beteiligenden Herren gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Neu angekommen: Ein reichhaltiges Sortiment von

Körben aller Art,

welche zu billigsten Preisen abgebe.

Guilherme Witte, Rua S. Bento 15.

Deutsches Gasthaus.

Ein gut eingerichtetes, stark frequentirtes Gasthaus in bester Lage ist günstig zu verkaufen. Gef. Offerten an Paulo Boimpell, Largo dos Guayanazes 31, oder Caixa do Correio 110.

Selbst eingemachte saure Gurken, sowie

Zuckergurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Wein-Gelée,

Pflsichmus, Marmelada,

alles eigenes Fabrikat, verkauft billigst

Carlos Poser, Rua do Bom Retiro N. 3.

Die Sattlerei von ALBERT LIMPERT

Rua Episcopal 17

empfiehlt ihre

Geschirre,

Reisekoffer in allen Grössen,

Schuttsachen für Mädchen und Knaben,

ferner Bruch-Bandagen, einfach und doppelt. Bandagen jeder Qualität werden reparirt und alle Arbeiten und Reparaturen promptest ausgeführt.

Eine deutsche Frau wünscht einer nach Deutschland reisenden Familie als Wärterin sich anzuschliessen. Näheres nach Uebereinkommen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

AU CHALET SUISSE

72 RUA DA ASSEMBLEA 72

Rio de Janeiro.

Lager von Weinen verschiedener Qualitäten, sowie von National- und Import-Bieren, feinen Liqueuren etc.

Kalte Spelsen und Conserven in grosser Auswahl. Billigste Preise.

Kochherde

von 55\$000 ab sind stets auf Lager in der Ofenfabrik von Lourenço Nielsen, Rua Aurora N. 7.

Man verkauft oder tauscht

gegen Häuser in der Stadt S. Paulo, eines der besten Besitzthümer des Munizipiums Campinas, 1/4 Stunde von der Stadt entfernt gelegen. Das Grundstück umfasst 60 Alqueiren, ist sehr gesund, schön und angenehm gelegen und ergiebig. Wer dasselbe nur einigermassen auszunutzen versteht, erzielt eine Rente von 40—50 %.

In derselben Stadt (Campinas) vertauscht oder verkauft man, ebenfalls gegen Gebäude und Terrains der Stadt S. Paulo, ein grosses neugebautes Sobrado.

Wegen näherer Informationen wende man sich an die Exped. d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung.

Bei allen vorkommenden Drechslerarbeiten in Holz, Horn und Elfenbein empfiehlt sich

F. Frese, Rua Formosa N. 8.

Weisser Nationalwein

ein gutes Produkt in Flaschen empfehlen Gebrüder Zimmermann am Markt.

Ein tüchtiger

Sattlergehülfe

wird gesucht. Martin Hummel, Rio Claro.

Gesucht:

Ein tüchtiger Apothekergehülfe, welcher der portugiesischen Sprache ziemlich mächtig ist, bei gutem Gehalt zum baldigen Eintritt.

C. Nehring, Piracicaba — Estado São Paulo.

Ein ordentlicher Bursche

von 15—16 Jahren findet Stelle in der Confeitaria, Rua 15 de Novembro 26.

Gesucht wird für sofort ein Bursche von 17—18 Jahren als Aufwärter, im Sanatorium Inglez, oberhalb der Rua Pacaembú (Santa Cecilia).

Gesellschaft Germania.

In letzter Generalversammlung wurden 52 Aktien ausgelost. Deren Betrag nebst Zinsen kann jederzeit bei unserem Kassirer, Herrn Aug. Tolle, erhoben werden.

S. Paulo, den 24. März 1890. Louis Drouët, Schriftführer.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend, den 5. April 1890, Abends 9 Uhr:

Grosser Osterball.

Es ladet ein Der Vorstand.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN LYRA.

Ostersonntag den 6. April:

Grosses Gartenfest

mit darauf folgendem Ball.

Programm:

Vormittags 10 Uhr: Beginn des Flobert-Preis-schiessens.

Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Garten-Concerts.

Bei eintretender Dunkelheit feenhafte Beleuchtung des Gartens.

Zum Schluss: Ball.

Höflichst ladet hierzu ein Der Vorstand.

Ausverkauf

eines vollständigen Kupferschmiede-Werkzeugs nebst einem neuen, noch nicht gebrauchten Dampfhammer, fertigen und angefangenen Arbeiten, sowie Rohmaterialien.

An fertigen Arbeiten sind vorhanden: 1 neuer Rectifizirapparat für Fein-Sprit mit der Leistungsfähigkeit von 1 Pipe Alcohol pro Tag.

30 Alambiques mit der Leistungsfähigkeit von 1 Decimo bis 3 Pipen pro Tag, nach verschiedenen Systemen konstruirt, zur Arbeit mit Dampf oder Feuer geeignet;

3 Bierkessel, davon 1 à 400 und 1 à 500 Liter Gehalt; circa 1000 Ko. gezogene Kupfer- und Messing-Rohre;

circa 1500 Ko. neues Kupferblech und Kupfer in Tafeln;

1 Partie Kupfer für Dachrinnen;

fertige Dachrinnen von Kupfer u. Weissblech;

1 Partie Messingwaaren wie: Hähne, Verbindungsstücke für Destillir- und Rectifoir-Apparate für Brauereien;

1 Partie Eisenblech, schwarz u. galvanisirt;

1 Partie Rohisen;

1 neue Dampfmaschine, 3 Pferdekraft, horizontal;

2 kleine Dampfkessel, 1 à 2 und 1 à 1 Pferdekraft, vertikal;

1 Circular-Säge mit Transmission und Sägetisch;

2 Wasserbehälter von galvanisirtem Eisenblech;

mehrere Kühlapparate für Destillation u. dergl. m.

Bei Uebernahme des ganzen Etablissements wird entsprechender Rabatt gewährt, ferner wird der Unterzeichnete dem Käufer die bestellten noch nicht in Angriff genommenen Arbeiten übergeben, die Pläne und Zeichnungen ausliefern und behülflich sein, demselben die bisherige ausgedehnte Kundschaft der Fabrik zu erhalten.

João Arbenz,

Alameda do Barão de Piracicaba 12.

Betreffs des Verkaufspreises und sonstiger Informationen wende man sich an

Paulo Reimpell,

Largo dos Guayanazes 31, oder Caixa do Correio 110.

Ein ordentliches

Kindermädchen

wird gesucht. Zu erfragen Rua S. Bento 18.

ENCANAMENTOS.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Ausführung von Gas- und Wasserleitungen, Aufstellung von Pumpen aller Systeme, elektrischer Läutwerke etc., unter Garantie exakter und prompter Bedienung und zu den billigsten Preisen.

Gefällige Aufträge können abgegeben werden: Rua 15 de Novembro 56 (Eisenloja);

Rua Senador Florencio 47, und Rua do Triumpho 29.

Morbach, Bernstein & Luchs.

Zu verkaufen:

Eine Eisen- und Bronze-Giesserei nebst mechanischer Werkstätte in der Stadt Itú. Die Fabrik ist mit den neuesten und verbesserten Maschinen ausgerüstet. Reflektanten wollen sich direkt mit dem unterzeichneten Eigenthümer in Verbindung setzen.

August Treichel, Itú.

Zu vermieten:

Saal und Alkoven. Rua S. José 57.

Loja de ferragens allemã

RATHSAM & Comp.

LADEIRA DE S. JOÃO 16

S. Paulo

LADEIRA DE S. JOÃO 16

Vollständiges Sortiment von Eisen-, Metall- und Farb-Waaren aller Art, insbesondere:

Bauartikel:

Verschiedene Sorten Beschläge, Schlösser, Riegel, Drücker, Schrauben, Nägel, Griffe, Knöpfe etc. — etc.

Tischlerartikel:

Vernickelte Schlüsselschilder und Klöppel, Muscheln, Ringe und Handhaben; ferner Leim, Glaspapier, Schlösser, Schellack, messingene und eiserne Charniere, überhaupt sämtliche für die Tischlerei nothwendige Materialien.

Werkzeuge:

Completes Sortiment in Werkzeugen für Tischler, als: Hamburger Hobel, Stechseisen, Sägen, Raspeln, Hobelisen etc. etc. Ferner: Schöne Auswahl verschiedener Werkzeuge und Materialien für Schmiede, Schlosser, Klempner, Stellmacher, Gärtner, Schlachter etc. etc.

FARBWAAREN:

Grosses Lager in diesem Artikel; stets vorrätzig alle Sorten Farben und Lacke, Oel, Terpentin, sowie Pinsel, Spachtel etc. etc.

Haushaltungsartikel:

Reichhaltiges Sortiment in allen für den Haushalt nothwendigen Gegenständen, als: Küchengeräthe in Eisen und emailirt, Bestecke, Wiegemesser, Beile, Bürsten und Besen, Wachstuche etc. — etc. — etc.

Billige Preise! Aufmerksame Bedienung! Nur gute Waare!

NB. Aufträge aus dem Innern des Staates werden prompt und billigst ausgeführt. Etwaige nicht vorhandene Waaren auf Wunsch besorgt; jedoch nur gegen baar.

Nur 10000 die Woche

SINGER Nähmaschine

von der SINGER MANUFACTURING COMPANY

SINGER NEW-YORK

Die weltbekannte, beste und billigste aller Nähmaschinen



Garantie 5 Jahre. Reparaturen gratis. Instructionen zu jeder Zeit und unentgeltlich

Stets vorrätzig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die

echte SINGER Nähmaschine

jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätzig Zwira und Seide bester Qualität zu billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. Deposito und einziger Verkauf der echten SINGER Nähmaschine

in der RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO

General-Direktion von Süd-Amerika: Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.

Gesucht wird eine perfekte Köchin, welche portugiesisch spricht.

Rua Brig. Rafael Tobias N. 78.

Gesucht ein Mädchen für Küche und häusliche Arbeiten. Näheres Rua S. Bento 65 a, Lederhandlung.

400 Alqueiren

Hamburger fehlerfreie Kartoffeln für Hotel und Familien verkaufe in meinem Hause, Travessa do Quartel 21, zugemessen pr. 50 Liter zu 38500, bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt. Hermann Haas.

In der Typographia Internacional, Rua S. José N. 113, in der Nähe des Largo S. Bento, ist zu haben:

Horario dos Estradas de Ferro do Estado de São Paulo.

Ausser genauer Angabe des Abgangs und der Ankunft der Züge an den verschiedenen Stationen sind auch die Fahrpreise angeführt. Preis nur 100 Reis.

Achtung!

Deutscher Männergesangverein Lyra.

Jeden Sonnabend und Sonntag

Antarctica vom Fass,

wozu freundlichst einladet

Der Oekonom.

Dr. B. XAVIER DE BARROS

Klinik der Krankheiten der Nase, des Halses und Ohres.

Ordinationsstunden von 12—3 Uhr.

Adresse: Rua Quinze de Novembro 20. Telephon 401.

Zu verkaufen: Eine gute Maschine für Schuhmacher, mit Arm und Leisten, sowie einige Haugeräthe. Rua S. José 64.

Schirmmacherei.

Wir erlauben uns hiermit, unseren geehrten Kunden mitzuthellen, dass wir stets ein grosses Sortiment von Sonn- und Regenschirmen in Seide sowie Farbenseide, Alpaca und Baumwolle in grosser Auswahl vorrätzig halten.

Ueberzüge und alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

WILHELM WILLRICH & C.

Rua do Commercio N. 50.

Eine gute Köchin wird gesucht. Rua S. Bento N. 8.

Gesucht wird ein Dienstmädchen für plätten und andere häusliche Dienste in einer kleinen Familie. Rua Direita N. 42.

Tatus (Gürtelthiere)

Schön garnirt, mit Füssen, Kopf und Schwanz, in Form von Körbchen, als interessante Geschenke für Freunde und Verwandte in Europa, empfehle den geehrten Europareisenden zur gef. Ansicht.

GUILHERME WITTE,

Rua S. Bento 15.

Eine tüchtige deutsche Köchin, sowie ein Hausmädchen, suchen Stellen in deutschen Familien. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein ordentliches deutsches Mädchen. Kenntniss der portugiesischen Sprache nicht nothwendig. Rua da Consolação N. 118.

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe findet dauernde Stelle bei Francisco Nemitz, Villa Marianna.

Ein ordentlicher Junge, der auch portugiesisch spricht, kann bei einem deutschen Hufschmied in die Lehre treten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gebühte Näherinnen wollen sich melden bei Bertha Gottschlich.

A EQUITATIVA

dos Estados Unidos

Lebens-Versicherungsgesellschaft

Autorisirt in Brasilien zu funktioniren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.

Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.

General-Agent für den Staat São Paulo:

P. LACY LIEBERMANN,

7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.

DEPOSITO DE PIANOS

de São Paulo

RUA DE S. JOÃO 12.

Ausstellung von Pianos der berühmtesten deutschen und französischen Fabriken.

Alte Pianos nehme ich zu den höchsten Preisen mit in Zahlung.

Auch kaufe und vermiethe Pianos.

Bei allen von mir entnommenen Instrumenten werden Stimmungen und etwaige Reparaturen kostenfrei ausgeführt.

Couranteste Bedingungen.

Frederico Joachim, Rua de S. João 12.

Decken von Filó guipure in verschiedenen Grössen empfangen in schönster Auswahl zu billigen Preisen

Guilherme Witte, Rua S. Bento N. 15.

Dienstmädchen

Gesucht für Küche und häusliche Beschäftigung bei entsprechendem Lohn ein ordentliches Dienstmädchen. Largo dos Guayanazes N. 22.

COMMIS.

Ein wirklich tüchtiger, gut empfohlener junger Mann mit kaufmännischer Bildung findet Anstellung eventuell als erster Caixa-iro in der Deutschen Eisenloja von João Fischbacher, São Paulo.

Ein kräftiger Bursche kann als Lehrling eintreten in der Schlosserei von L. Nielsen, Rua Aurora 7.

Ein tüchtiger Verkäufer für Wurst wird gesucht. Zu erfragen bei Valentin Runska, Rua dos Immigrantes 22 A, Bom Retiro.

Kosmos-Stühle,

das beste und bequemste Reismöbel, empfehle den verehrlichen Europareisenden.

Guilherme Witte,

Rua S. Bento 15.

Gesucht ein Dienstmädchen für eine kleine Familie. — Rua Marechal Deodoro (früher Rua Imperatriz) N. 2, Sobrado.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

KRONPRINZ FR. WILHELM

geht am 5. April nach:

Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C. Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

CINTRA

Kapitän Sänberlich

geht am 2. April über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

PORTO ALEGRE

Kapitän H. E. Kier

geht am 10. April über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

PETROPOLIS

Kapitän Th. Albert

geht am 17. April über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapitän Ch. Boie

geht am 24. April über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Anskunft erteilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Trebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 48